



ta-te-ti

Jahrgang 19, Ausgabe 1
Juni 2019

Hauszeitung der **MUSIKSCHULE TOGGENBURG**

Editorial



Sie halten das letzte ta-te-ti in der Hand, welches von Hanspeter Schoch verfasst und gestaltet worden

ist. Im Jahre 2000 hat Hanspeter Schoch seine Stelle als Schulleiter unserer Musikschule angetreten und bereits in seinem ersten Wirkungsjahr die erste Ausgabe dieses Informationsblattes herausgegeben. Das ta-te-ti hat sich zum wichtigsten Informationsinstrument über die laufenden Aktualitäten und Personalveränderungen gemausert. Hanspeter Schoch geht diesen Sommer, nach fast 20-jährigem Wirken, in den verdienten Ruhestand. In dieser Zeit hat er viel bewegt und die Schule laufend weiterentwickelt. Er darf mit Stolz und Genugtuung eine im Toggenburg sehr gut etablierte und anerkannte Schule an seinen Nachfolger übergeben.

Ich durfte Hanspeter Schoch als einen loyalen und umsichtigen Schulleiter kennenlernen. Sein Führungsstil war sehr herzlich, aber trotzdem konsequent und bei Bedarf konnte er auch sehr klar und bestimmt Stellung beziehen. Als Präsident konnte ich mich immer auf ihn verlassen. Sehr oft durfte ich mich mit ihm austauschen und von seinem grossen Wissen und der langjährigen Erfahrung für meine Aufgaben profitieren.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, dem Verwaltungsrat und den Schulträgern bedanke ich mich bei dir, Hanspeter, für deine hervorragend geleistete Arbeit und wünsche dir alles Gute im Unruhestand.

Adieu MST

Hanspeter Schoch

Als ich meine ersten Stunden auf dem Büro der Musikschule Toggenburg verbrachte, stand das 30 Jahr Jubiläum der Musikschule vor der Türe. Es wurde dann auf der Chrüzegg oben gefeiert. Während meiner Tätigkeit war das 40 Jahr Jubiläum ein Meilenstein und jetzt, kurz vor dem 50 Jahre Jubiläum, verabschiedete ich mich. Von einer Institution, die mir in den 19 Jahren dank euch und der vielfältigen Herausforderungen viel gegeben hat.

Ich wurde im Rest. Toggenburg von den Delegierten auf Antrag einer Wahlkommission gewählt. Gesucht wurde ein Schulleiter, der sich unter anderem mit dem Computer zurechtfindet und regelmässig im Büro anwesend ist. Ich sagte, dass die Leitungsarbeit für mich eine Dienstleistung sei. Dienen und leisten seien im Wort drin. Ab Ostern 2000 begann meine Einarbeitungszeit.

Für alle Anspruchsgruppen da sein, wahrnehmen, zuhören und eingehen auf Bedürfnisse. Das nahm ich mir vor und merkte schnell, dass eine Institution von dieser Grösse und Weite Abmachungen braucht, an denen man sich orientieren kann. Schon bald ging es an die Ausarbeitung eines Leitbildes. Die Entwicklung und Einführung des neuen Logos machte mir besonders Freude. Dann wurde



klar, dass der Organisationsaufbau der Schule schlanker werden muss. Eine Strukturreform, abgeschlossen 2005 sorgte für das erneuerte Entscheidungsfundament.

Eindrücklich erlebte ich, wie jeder Entscheid, jede Veränderung nicht isoliert für sich betrachtet werden musste. Es war, wie wenn man in einem Netz an einem Knopf zieht und meint, der Zug gehe nur in eine Richtung. Tatsächlich aber wirkten die Kräfte in alle Richtungen. Diese Lektion hat mich in der Weise geprägt, dass ich kaum schnelle Entscheide fällen mochte. Ich wusste, dass ich dann zuwenig bedenken konnte, was mit einem Entscheid noch alles verbunden war. So brauchte die Entwicklung neuer Angebote, neuer Reglemente, neuem Erscheinungsbild, der Webseite, neuer Tarife immer seine Zeit und vielfach die Vorarbeit

in Arbeitsgruppen.

Besonderes Augenmerk richtete ich auf die Pensen-gestaltung der Lehrpersonen. Während meiner Zeit als Schulleiter nahmen die Fachbelegungszahlen kontinuierlich ab, zum Glück nicht in gleichem Mass wie die Schülerzahlen in der Volksschule. Gleichzeitig wollten wir, dass der durchschnittliche Beschäftigungsgrad der Lehrpersonen nicht zurückgeht. Das ist gelungen, im Gegenteil, er ist sogar leicht gestiegen. Heute unterrichten 20 Lehrpersonen weniger als im Jahre 2001. Dafür nahm die Zahl der Dienstjubilare zu und die Fluktuation deutlich ab.

Neunzehn Jahre, in denen ich sehr viel lernen durfte, in denen ich vielen Menschen begegnet bin, die mich beeindruckt haben. Neunzehn

Fortsetzung Seite 3

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wir gratulieren

40 Jahre
am 1.04. 2019



Marta Baumgartner

30 Jahre
am 1.10.2019



Maurizio Grillo

15 Jahre
am 1.08.2019

Irma Diethelm
Marco Ricciardi

10 Jahre
am 1.08.2019

Patricia Meier

Simone Erasmi
zum MAS „Bildungs-
management“

Maria Geiger
zum CAS Creation and Sce-
nario in Music

Urs Grob
zum Doktor der Physik

Marietta Bosshart
zum Diplom Musikschullei-
tung

Patricia Meier
zum CAS Composing and
Arranging

Alexander Sennhauser
zur Geburt von Marie Bene-
dicte

Wir heissen willkommen

Romina Désirée Peter
MGS, Basisausbildung
Wattwil, Neckertal

Jan Koster
Gitarre, E-Gitarre
Wattwil, Lichtensteig

Benedict Schönenberger
E-Bass
Wattwil



Tobias Engeler
Gitarre, E-Gitarre
Kirchberg, Bazenheim

Kosta Markov
Gitarre
Mosnang, Mühlrütli

Richard
Octaviano Kogima
Klavier
Wattwil, Mosnang



Fortsetzung von Seite 1

Jahre arbeiten für die wunderbare Sache der Musik. Dafür bin ich dankbar. Ich danke allen, die mich unterstützt haben, meinen Kolleginnen im Büro, allen Musiklehrerinnen und Musiklehrern, die mich mit ihren Ideen, Projekten und Konzerten auf Trab gehalten und bereichert haben. Ich danke den Vereinsmitgliedern, den Mitgliedern im Verwaltungsrat mit Urs Bichler, dem Präsidenten und dem pädagogischen Beirat, die alle wohlwollend und umsichtig für die Sache der Musikschule eingestanden sind und entschieden haben.

Ich werde euch vermissen, freue mich aber auch auf den neuen Abschnitt. Ich wünsche euch allen weiter viel Freude am musikalischen Tun, und der Musikschule gutes Gedeihen mit Peter Haag, dem neuen Schulleiter.

Rita Hemmi



Rita Hemmi arbeitet seit 1980 als Musiklehrerin an der Musikschule Toggenburg. Nachdem sie 1990 noch Präsidentin des Lehrerkonvents war und die damalige Schulleitung tatkräftig unterstützte, übernahm sie 1995 bis 2014 die Aufgabe der pädagogischen Schulleitung. Im tateti 2014 ist ihre Arbeit als Schulleiterin gewürdigt worden.

Ab Sommer 2014 setzte sie sich wieder tatkräftig als Klavierlehrerin ein, organisierte

mstoggenroll Konzerte und trat mit ihrer Klasse immer wieder erfolgreich an die Öffentlichkeit. Das Talentförderprogramm und die „tastissimo“-Tage lagen ihr besonders am Herzen. Mit Schülern aus diesem Programm stellte sie ein Trio zusammen, das den Prix Rotary Toggenburg 2019 gewann.

Toni Stocker



1998 kam Toni Stocker als Gitarrenlehrer zur MST. In seiner Bewerbung suchte er eine langfristig ausbaubare Stelle, an der er sich in verschiedenen Bereichen engagieren könne. Sowohl er als auch die MST haben Wort gehalten.

langfristig, ausbaubar

Während 21 Jahren betreute Toni seit seinem Eintritt in die Musikschule jährlich um die 45 Schülerinnen und Schüler. Für den Unterricht reiste er in mehrere Dörfer, vor allem im Alltoggengurg.

verschiedene Bereiche

Toni bildete und leitete Gitarrenensembles. In der Stückwahl kam oft seine Liebe zur Musik aus aller Welt zum Ausdruck. Als ich mal mit meinem damals kleinen Sohn ein Konzert der MST besucht habe, war der Kleine am meisten vom Gitarrenensemble von Toni berührt. Als mitanpackender Kollege war auf Toni Verlass bei Anlässen, wie auch in seiner Funktion als Leiter der Fachgruppe.

Simon Winiger

Simon wurde im Februar 2006 angestellt an der MST als E-Bass Lehrer. Kurz darauf schloss er sein Diplomstudium an der MHS Luzern ab und gewann gleich einen Preis mit seinem Diplomkonzert. Von seinen fachlichen Kompetenzen durften nun die E-Bass Schüler profitieren, auch jene der Kanti, wo er auch als Schulmusiker unterrichtet.

Simon möchte mehr Familienzeit haben und verlässt die MST darum.

Esther Erni

Esther Erni ist seit 2009 Lehrerin für Musikalische Grundschule an der MST. Zuerst in Wattwil und schon bald in Ebnet-Kappel durften die Kinder von ihrem musikalischen und pädagogischen Erfahrungsschatz profitieren. Sie kann ihr Arbeitsfeld in der Nähe ihres Wohnortes ausbauen und verlässt darum die MST.

Wir wünschen den Neupensionierten und den austretenden Lehrpersonen alles Gute, gute Gesundheit und viel Freude im neuen Abschnitt.

Willkommen, Peter Haag



Vorbereitung. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schulleitung/Administration soll im Zentrum stehen.

Einerseits fühle ich mich gerne verpflichtet, meine Vorstellungen über das Zusammenspiel aller Beteiligten, aber auch meine Erwartungen bekannt zu geben. Andererseits aber ist es mir auch ein Anliegen, die Bedürfnisse meiner Mitarbeiter abzufragen und wo möglich zu berücksichtigen. In Gruppenarbeiten werden wir dazu einige Fragen beantworten. Selbstverständlich dürfen bekannte Programmpunkte wie Ehrungen, Rückmeldungen und der Apéro zum Schluss nicht fehlen.

Eine neue Situation bedeutet auch einen Neuanfang. Ich bin überzeugt, mit den Inhalten der Jahreskonferenz einen guten gemeinsamen Start zu gewährleisten.

Bevor es aber soweit ist, wünsche ich ihnen schöne und erholsame Sommerferien mit etwas Wetterglück.

Peter Haag

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Auch wenn ich meine neue Herausforderung erst im August wahrnehmen werde, gibt mir die Musikschule jetzt schon die Möglichkeit, wöchentlich ein-bis zweimal am Geschehen teilzunehmen, um einen möglichst reibungslosen personellen Übergang in der Schulleitung zu gewährleisten. Für dieses Angebot bin ich sehr dankbar. Die Zusammenarbeit innerhalb der Schulleitung und der Administration funktioniert wünschenswert und verspricht mir eine gute Basis für die Arbeit mit den Lehrpersonen.

Für die kommende Jahreskonferenz vom 15. August bin ich mitten in der

Schluss von Bettina Koenig

Warum gibt es Musik

Marion (13) aus Hitzkirch LU

LEBEN | MM13, 26.3.2018



Eine Mutter erklärt die Welt:
Journalistin Gabriela Bonin (50) beantwortet Kinderfragen.

Das Erste, was du wahrgenommen hast, schon bevor du auf die Welt kamst, war: Rhythmus. Denn als dich deine Mutter noch unter ihrem Herzen trug, hörtest du ständig ihren Herzschlag. Rhythmus allein macht noch keine Musik, aber er ist ein wichtiger Teil davon. Damit Musik entsteht, braucht es auch Töne. Daraus gestalten wir Melodien.

Die ersten Melodien deines Lebens hast du auch bereits im Bauch deiner Mutter wahrgenom-

men – sofern sie selbst Musik gehört, gesungen oder gemacht hat. Auch als Kleinkind wurdest du in Musik eingekullt: dann, wenn dir liebende Menschen Lieder vorgesummt und vorgesungen haben. Das tun Mütter (und übrigens auch Väter) überall auf der Welt seit jeher, ganz von selbst. Dabei setzen sie das erste Instrument ein, das jeder Mensch zur Verfügung hat: die menschliche Stimme.

Musik ist also jedem von uns vertraut. Auch die Natur erklingt

in Melodien: Vögel singen wunderbar, Wale ebenso. Tiere scheinen indes Musik nicht bewusst zu gestalten – Menschen hingegen schon. Musik verbindet Menschen, und zwar über alle Sprachen hinweg. Sie vermittelt Stimmungen. Sie dringt durch das Ohr bis in unser tiefstes Inneres ein. Dorthin, wo ich glaube, dass das Geheimnis unseres Ursprungs weit.

*Hast du auch eine Frage zu einem aktuellen Thema? Dann sende eine E-Mail an: kinderfragen@migrosmedien.ch

NZZ am Sonntag, 12.4.2018

Auch das noch!

Weshalb der Startenor das Opernhaus meidet

Zürich Er ist wohl nicht der kompletteste Tenor der Gegenwart, sicher aber der begehrteste. Und das weiss Jonas Kaufmann genau. Deshalb kann er Sätze wie diesen sagen: «Singe ich in London, ist Paris eifersüchtig, und die Münchner und die Wiener sagen: Warum nicht hier?!» Und die Zürcher? Diese Frage hat die «NZZ am Sonntag» ebenfalls aufgeworfen und von Kaufmann diese Antwort erhalten: Er singe nicht mehr am Opernhaus, weil dort zu lange geprobt werde. In Gstaad am Menuhin Festival geht es offenbar fixer. (bbr)

NZZ am Sonntag, 12.4.2018



Experiment verbanden die Forscher den Probanden die Augen, führten sie in einem Raum und setzten sie vor 23 Lautsprecher. Dann spielten sie in verschiedenen Zeitabständen Töne ab und liessen die Probanden beurteilen, welcher von der näheren Box kam. Waren die Zeitabstände unabhängig von der Distanz zwischen Proband und Box, bekundeten die Blinden Probleme, die Distanz einzuschätzen. Das Experiment zeige, so das Forscherteam, dass unsere audio-räumliche Fähigkeit durch visuelle Erfahrung geprägt werde. (ruf.)

Blinde hören nicht besser als Sehende

Der Topos vom Blinden mit dem überdurchschnittlichen akustischen Orientierungssinn ist weit verbreitet. Regisseure steigern damit gerne die Spannung wie etwa im Thriller «Wait Until Dark», in dem Audrey Hepburn als Blinde im Schutz der Dunkelheit einen Einbrecher überwältigt. Wie eine italienische Studie nun zeigt, haben blinde Menschen in gewissen Situationen jedoch mehr Schwierigkeiten, ein Geräusch zu verorten, als Sehende («Sciences», online). Im

NZZ am Sonntag, 5.8.2014

Aufgefallen



Yann Sommer, Gitarrist
Der Schweizer Nationaltorhüter macht darauf aufmerksam, dass er ein ambitionierter Musiker wäre. Zumindest alle optischen Bedingungen erfüllt Sommer, um sofort, sagen wir, als dritter Mann bei Lo & Leduc anzufangen. Gerüchten zufolge soll er es auch schon versucht haben. Er wählte die Nummer, Vorwahl 079. Tüüt-tüüt-tüüt, hei sie gseit. (sta.)

kopieren Melodien nicht, wenn sie über einen Lautsprecher gespielt oder von einer anderen Vogelart gepfiffen werden. Nun haben Forscher ermittelt, wie Jungvögel die richtigen Lehrer erkennen («Nature», online). Wenn ein Jungtier in der Nähe eines erwachsenen Vogels ist, werden Verbindungen zwischen

dem sozialen Bereich seines Gehirns und jenem, der für die Singfähigkeit zuständig ist, aktiviert. Nur in diesem Zustand kann der Vogel Gesänge erlernen. Die Aktivierung geschieht aufgrund sozialer Signale des älteren Vogels. Diese Lerneinheiten sind wichtig: Männliche Finken, die nie einen Tutor getroffen haben, singen später so schlecht, dass sie kaum eine Partnerin abbekommen. (mna.)

So erkennen Vögel ihre Gesangslehrer

Junge Vögel müssen ihren Gesang lernen - ähnlich wie wir Menschen die Sprache. Dafür brauchen sie einen erwachsenen Tutor. Junge Zebrafinken etwa

